expertenReport

Quelle: Redaktion experten.de / KI-generiert

Wenn Flüsse zu flach werden: Warum Niedrigwasser neue Versicherungslösungen verlangt

Michael Fiedler

Niedrige Pegelstände bremsen nicht nur die Binnenschifffahrt. Sie gefährden Lieferketten, Produktionsabläufe und Energieversorgung. Während Bundesverkehrsminister Steffen Bilger heute mit Vertretern aus Wirtschaft und Schifffahrt über die wirtschaftlichen Folgen des Niedrigwassers berät, rückt auch eine Versicherungsfrage stärker in den Mittelpunkt: Wie lassen sich Schäden absichern, die nicht durch Zerstörung, sondern durch ausbleibendes Wasser entstehen?

Niedrigwasser wird zum wirtschaftlichen Stresstest

Die Diskussion über Niedrigwasser beschränkt sich längst nicht mehr auf Schifffahrt oder Wasserwirtschaft. Bundesverkehrsminister Steffen Bilger (CDU) hat deshalb Vertreter aus Industrie, Häfen, Behörden und Binnenschifffahrt nach Bonn eingeladen, um kurzfristige Maßnahmen und langfristige Strategien gegen die zunehmenden Niedrigwasserereignisse zu beraten. Bilger betonte vor dem Treffen, man müsse „kurzfristig handeln“ und zugleich die Wasserstraßen widerstandsfähiger gegen wiederkehrende Niedrigwasserphasen machen. Der Anlass zeigt: Niedrigwasser entwickelt sich zunehmend zu einem Infrastruktur- und Wirtschaftsrisiko.

Wenn der Fluss nicht mehr trägt

Die Folgen beginnen oft lange bevor ein Schiff stillliegt. Sinkende Pegelstände zwingen Binnenschiffe dazu, ihre Ladung deutlich zu reduzieren. Um dieselbe Gütermenge zu transportieren, sind zusätzliche Fahrten erforderlich oder Transporte müssen auf Straße und Schiene verlagert werden. Dadurch steigen Kosten entlang der gesamten Lieferkette. Besonders betroffen sind Branchen mit hohem Transportbedarf – etwa Chemieindustrie, Energieversorgung, Stahlindustrie oder Agrarwirtschaft. Unternehmen wie BASF wickeln einen erheblichen Teil ihrer Transporte über den Rhein ab. Fällt dieser Transportweg teilweise aus, wirkt sich das auf Produktion, Logistik und Preise aus.

Wasser wird zum Produktionsfaktor

Lange galt Wasser vor allem als Verkehrsweg. Inzwischen wird deutlich, dass seine Verfügbarkeit selbst zu einem wirtschaftlichen Standortfaktor wird. Das neue bundesweite Niedrigwasserinformationssystem NIWIS, das gemeinsam vom Bundesumweltministerium und der Bundesanstalt für

Gewässerkunde entwickelt wurde, soll genau deshalb Behörden, Unternehmen und Kommunen frühzeitig eine einheitliche Datengrundlage liefern. Ziel ist es, Vorsorge zu verbessern und Anpassungsstrategien rechtzeitig einzuleiten. Auch die Bundesanstalt für Gewässerkunde weist darauf hin, dass der Klimawandel Niedrigwasserereignisse künftig häufiger und intensiver auftreten lassen dürfte. Dadurch geraten nicht nur Flüsse, sondern auch Lieferketten und Produktionsprozesse stärker unter Druck. Wie vielfältig sich Klimarisiken inzwischen auf kritische Infrastrukturen auswirken, zeigt auch der Ausbau von Rechenzentren. Dort gewinnen Resilienz, Standortwahl und Klimaanpassung ebenfalls zunehmend an Bedeutung.

Warum klassische Versicherungen an Grenzen stoßen

Versicherungstechnisch ist Niedrigwasser ein schwieriges Risiko. Denn häufig entsteht kein unmittelbarer Sachschaden. Produktionsausfälle oder Mehrkosten ergeben sich vielmehr aus eingeschränkten Transportmöglichkeiten oder unterbrochenen Lieferketten. Solche wirtschaftlichen Folgen lassen sich mit klassischen Sachversicherungen oft nur eingeschränkt absichern. Genau hier setzen parametrische Versicherungslösungen an. Sie orientieren sich nicht an der späteren Schadenhöhe, sondern an zuvor definierten Messwerten – etwa einem bestimmten Pegelstand an einem Fluss. Wird dieser Schwellenwert unterschritten, erfolgt die vereinbarte Auszahlung automatisch. Aufwendige Schadenfeststellungen entfallen. Die Diskussion über Niedrigwasser reiht sich in eine grundsätzliche Entwicklung ein: Mit zunehmenden Klimarisiken verändern sich auch die Anforderungen an Versicherungsschutz und Risikomanagement.

Parametrische Versicherungen gewinnen an Bedeutung

Solche Modelle werden bislang vor allem bei Naturgefahren, Landwirtschaft oder erneuerbaren Energien eingesetzt. Mit zunehmenden Klimarisiken rücken jedoch auch Niedrigwasser und Lieferketten stärker in den Fokus. Der Vorteil liegt vor allem in der schnellen Liquidität. Unternehmen erhalten finanzielle Mittel unmittelbar nach Eintritt des definierten Ereignisses und können zusätzliche Transportkosten oder Betriebsunterbrechungen schneller bewältigen. Damit verändern parametrische Lösungen nicht die Ursache des Problems – sie verbessern jedoch die finanzielle Resilienz gegenüber klimabedingten Störungen.

Neue Risiken verlangen neue Antworten

Die Diskussion über Niedrigwasser zeigt exemplarisch, wie sich Klimarisiken verändern. Während die Ahrflut die Folgen extremer Wassermassen vor Augen führte, zeigt Niedrigwasser die andere Seite desselben Problems: Klimawandel bedeutet zunehmend sowohl zu viel als auch zu wenig Wasser. Nicht jede Bedrohung zerstört Gebäude oder Maschinen. Immer häufiger entstehen wirtschaftliche Schäden dadurch, dass kritische Infrastrukturen nur eingeschränkt funktionieren. Für Versicherer bedeutet das, Risiken künftig stärker entlang von Lieferketten, Produktionsprozessen und klimatischen Messgrößen zu denken. Niedrigwasser könnte damit zu einem Beispiel für eine neue Generation von Klimarisiken werden – und parametrische Versicherungen zu einem wichtigen Baustein moderner Risikomanagementstrategien.

Parametrische Versicherung einfach erklärt

Im Unterschied zur klassischen Schadenversicherung erfolgt die Auszahlung nicht nach der Ermittlung eines konkreten Schadens, sondern beim Erreichen eines vorher festgelegten Messwerts.

- Auslöser: z. B. Pegelstand, Niederschlagsmenge oder Windgeschwindigkeit
- Auszahlung: automatisch beim Erreichen des definierten Schwellenwerts
- Vorteil: schnelle Liquidität ohne aufwendige Schadenregulierung
- Einsatzgebiete: Naturgefahren, Landwirtschaft, Energieversorgung sowie zunehmend Logistik und Lieferketten

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4951280/Wenn-Fluesse-zu-flach-werden-Warum-Niedrigwasser-neue-Versicherungsloesungen-verlangt/